

Anna Seghers' Exilromane "Das siebte Kreuz" und "Transit"

Jajetić, Antonia

Undergraduate thesis / Završni rad

2019

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:085750>

Rights / Prava: [In copyright](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2021-07-23**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
INSTITUT FÜR GERMANISTIK

Anna Seghers' Exilromane
„Das siebte Kreuz“ und „Transit“

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:
Antonia Jajetić

Betreut von:
Ao-Univ.Prof. Boris Dudaš

Rijeka, Oktober 2019

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____

Unterschrift _____

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Über den Autor	5
3 „Das siebte Kreuz“	7
3.1 Quellen	8
3.2 Inhaltsangabe	9
3.3 Symbole	11
3.4 Sprache und Stil.....	12
3.5 Personen	13
3.5.1 Georg Heisler.....	13
3.5.2 Franz Marnet	14
3.5.3 Paul Röder	14
3.5.4 Schäfer Ernst	15
4 „Transit“	17
4.1 Inhaltsangabe	17
4.2 Struktur	18
4.3 Orte des Geschehens.....	19
4.3.1 Marseille	19
4.3.2 Zufällige Handlungsorte	20
4.3.3 Cafes	20
4.4 Verbindung zwischen Seghers Leben und den Roman Transit.....	21
4.5 Die Hauptfigur	22
4.6 Die Wichtigkeit der Papieren	23
4.7 Mythologie	24
4.7.1 Vergleich von Romanfiguren mit den mythischen Figuren	25
4.8 Vergleich des Romans mit der heutigen Situation	25
5 Zusammenfassung	27
6 Quellenverzeichnis	28
6.1 Primärliteratur.....	28
6.2 Sekundärliteratur	28
6.3 Internet.....	288

1 Einleitung

In Deutschland herrschte 1930 eine Wirtschaftskrise, weil das Land die Kriegsschulden nicht bezahlen konnte. Diese Situation nutzte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und steigert ihre Position. Am 30. Januar 1933 kam Hitler an die Macht. Die Nazis begannen die Gesellschaft nach ihren Regeln zu regulieren. Sie haben heftig gegen Juden und alle anderen politischen Gegner gekämpft. (vgl. Deutschland 1933: Von der Demokratie zur Diktatur: 10.08.2019) Das war der Hauptgrund, warum die Jüdin, Kommunistin und Schriftstellerin, mit der sich diese Arbeit beschäftigt, Deutschland verlassen musste. Sie und viele anderen mussten wegen der politischen Situation aus Deutschland fliehen. Seghers fand Unterkunft im Exil zuerst in Frankreich und danach in Mexiko, wo sie die Möglichkeit bekam, sich als Schriftstellerin zu entwickeln und an ihren Werken zu arbeiten.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit zwei Exilromanen von Anna Seghers: „Das siebte Kreuz“ und „Transit“. Die beiden Romane sind aus der Zeit des Hitlerdeutschlands und bearbeiten die selbe Thematik. Dank dieser Romane hat die Welt die Wahrheit über die Verbrechen und Ereignisse im Nazi-Deutschland erfahren. Seghers wollte mit ihren im Exil entstandenen Werken zu verhindern helfen, „(...) daß die Fehler der Vergangenheit jemals wiederholt werden“. (Zehl Romero 2003:22) In der vorliegenden Arbeit werde ich versuchen, eine Interpretation der beiden Werke zu schaffen, die Verbindung zwischen Seghers' Leben und ihren Werken zeigen und an die Zeit von vor dem Zweiten Weltkrieg erinnern.

2 Über den Autor

Anna Seghers hatte ein sehr interessantes Leben. Sie war im Wilhelminischen Kaiserreich geboren, in der Weimarer Republik begann sie ihre literarische Karriere und Weltruhm erreichte sie im Exil. Sie war eine jüdische und antifaschistische Autorin, die vor den Faschisten geflohen und nach dem Krieg nach Deutschland zurückgekehrt ist. Anna Seghers wurde am 19. November 1900 als Netti Reiling in Mainz geboren. (vgl. Bernhard 2018:17) Zuerst stellt sich die Frage: Warum hat sie sich für das Pseudonym Anna Seghers entschieden?

Gruslige oder grausliche Geschichte von einem holländischen Kapitän. Ich schrieb sie in der Ich-Form, als ob dieser Kapitän mein Großvater war. Ich musste ihm ja auch einen Namen geben. Auf der Suche nach einem holländischen Namen kam ich auf Seghers, das ist ein Grafiker aus der Rembrandt- Zeit(...) .(zitiert nach: Bernhard 2018:17)

Sie und ihr Mann, ein Ungar namens Laszlo Radvanyi, waren in der Kommunistischen Partei. Einige Zeit verbrachten sie im Konzentrationslager Le Vernet. Als sie aus dem Konzentrationslager entlassen wurde, versteckte sie sich mit ihren Kindern in einer Stadt, die in der Nähe von Le Vernet lag, sodass sie ihren Mann regelmäßig besuchen konnte. Später ging die ganze Familie nach Marseille, wo sie das Einreisevisum nach Mexiko bekommen haben. (vgl. Wendland 2016a:8) Sie wollte nicht in Südfrankreich bleiben und ihr blieb nichts anderes übrig, als nach Übersee zu fahren. Nachdem sie das Visum für die Vereinigten Staaten nicht bekommen hatte, landete sie in Mexiko. (vgl. Wendland 2016a:10) Für das Werk „Transit“ hat sie einige Erfahrungen und Geschichten aus ihrem Leben aus dieser Zeit benutzt. Sie hat ihre Zeit in französischen Exil beschrieben:

Ich kann euch das Leben nicht schildern. Dostojewski, Kafka - das waren nur Bagatellen. Kleine Unannehmlichkeiten, die vorüber gehen (...) Man erfährt zum Beispiel, daß Walter/Benjamin an der Grenze Selbstmord begangen hat, weil er durch Spanien nicht reisen durfte (...) Ich habe in Paris in Ernst Weiss Hotel nachgefragt, ob er da ist, man sagte mir, er sei evakuiert worden. Später erfährt man, daß er Selbstmord begonnen hat . Und man sagt sich: Welch ein seltsamer Ausdruck für einen Selbstmord. (Wendland 2016a:10)

Insgesamt verbrachte sie fast 14 Jahre im Exil in Frankreich und Mexiko. (vgl. Wendland 2016a:11) Ihr Aufenthalt dort hatte alle ihre Werke stark beeinflusst. In ihren Werken spiegelt sich ihr Leben, das Leben eines Flüchtlings, wider. Am 22. April 1947 kam sie nach Berlin. *„Enttäuscht war ich nicht - ich hab mir alles innen und aussen genau so vorgestellt.“* (Zehl Romero 2003:12-13) Nach 14 Jahren, die sie als Flüchtling verbracht hatte, kam sie wieder in ihre Heimat. Sie fühlte sich nicht willkommen, eher abgestoßen und schüchtern. War Deutschland noch immer ihr Zuhause? *„Sich selbst nennt sie eine Mausbewohnerin, die mit Sehnsucht und Schmerz an den Mars zurückdenkt, wo sie mal nun Kinder geboren hat für den Mars. Mit Mars meinte sie Paris und die Welt außerhalb Berlins.“* (Zehl Romero 2003:14)

Ihre Kinder sind in Frankreich geblieben, weil sie dort studiert haben. Warum hat sie sich entschieden, nach Deutschland zurückzukehren? Zurückzukehren in ein Land, das ihr Angst machte?

Ich bin zurückgekommen, weil ich für die Menschen, die sich sowohl im Guten als auch im Schlechten am besten kennen, das meiste tun kann. Ich will durch die Bücher, die hier entstehen werden, verhindern helfen, dass die Fehler der Vergangenheit jemals wiederholt werden. (zitiert nach: Zehl Romero 2003:22)

Sie war ein Flüchtling mit Kindern in einer sehr schweren Situation und heute ist sie eine berühmte Schriftstellerin, man kann auch sagen *„die Bedeutendste“*. (Zehl Romero: 2003:8) Sie hat sehr vieles in ihrem Leben durchgemacht und mit ihren Werken gab sie einen Einblick in das ehemalige “Hitler -Deutschland”. Die Exilzeit hat in ihrem Leben tiefe Spuren hinterlassen.

Die Fahrt ins Exil ist “The Journey of non return.” Wer sie antritt oder von der Heimkehr träumt, ist verloren. Er mag wiederkehren - aber der Ort, den er dann findet, ist nicht mehr der gleiche, den er verlassen hat, und er selbst ist nicht mehr der gleiche, der fortgegangen ist. (Wendland 2016a:11)

Am 1. Juni 1983 starb die kampferprobte Kommunistin und Schriftstellerin in Berlin. (vgl. Zehl Romeo 2003:325)

3 „Das siebte Kreuz“

Der Roman „Das siebte Kreuz“ ist 1942 erschienen und das Thema, das durch das ganze Werk verarbeitet wurde, ist der deutsche Faschismus und seine Verbrechen vor Beginn des Zweiten Weltkrieges. (vgl. Bernhard 19: 2018) Anna Seghers lebte seit 1933 im französischen Exil, weil sie Deutschland verlassen musste. Der Roman „Das siebte Kreuz“ entstand in den Jahren von 1937 bis 1939. (vgl. Hitzinger 2000: 426) Obwohl Autorin weit von ihrer Heimat entfernt war, bietet sie in ihrem Roman ein genaues Bild von den Menschen und den Geschehen im Nazi-Deutschland.

Man hat mir oft erzählt von Vorkommnissen in Konzentrationslagern (...) ich war oft im Schweizer Teil des Rheingebietes, und ich habe viele Flüchtlinge gesprochen, und irgend jemand hat mir diese sonderbare Begebenheit (...) berichtet, nämlich diese Sache mit dem Kreuz, an das ein Häftling gebunden wird, den man wieder gefunden hat. Nach und nach hat sich in mir (...) das Gefühl und auch die Sicherheit herausgebildet, daß es das Beste ist wenn ich über Deutschland etwas schreiben will, als Hauptperson diesen Menschen zu nehmen, der sich gerettet hat. (Seghers, zitiert nach: Beicken 2005:343)

Der Roman wurde zuerst in den deutschsprachigen Gebieten, die von den Nazis kontrolliert wurden, verboten und wirkte durch Übersetzungen und Verfilmungen. (vgl. Bernhard 20: 2018)

Das siebte Kreuz blieb so, wie sein erstes eröffnendes Wort „vielleicht“ es ankündigte: vieldeutig, in mancher Hinsicht absichtlich unscharf, im Titel einen Mythos ansprechend. Es war die Differenz zwischen Wirklichkeit - die scheinbare Allmacht des Faschismus - und Hoffnung - die Allmacht besiegen zu können (...). (Bernhard 21:2018)

Johannes R. Becher beschrieb Seghers als „*talentiert und begabt und sie darum seinen Lesern empfiehlt.*“ (Bernhard 2018:20) Auf sein Beitreiben wurde das erste Kapitel veröffentlicht. Das Erste Kapitel des Buches wurde 1939 in Moskau in der Exilzeitschrift „Internationale Literatur“ veröffentlicht. Die englische Ausgabe erschien in Boston 1942 unter den Titel „The Seventh Cross“. (vgl. Beicken 2005:322) Amerikanische Kritiker haben das Buch als „*die beste romanhafte Darstellung Nazideutschlands und bedeutendster Beitrag der deutschen*

Exilschriftsteller“ beschrieben. (Beicken 2005:323) Das Buch bietet einen Einblick in die Situation in Deutschland, beziehungsweise die Wahrheit über die Verbrechen der Nazis. Das Buch bietet ein Bild vom *“anderen Deutschland”* und die Wahrheit *„daß der Faschismus sich zuerst gegen das eigene Volk richtete, zuerst in eigenen Volk Widerstand findet.“* (Beicken 2005:323)

3.1 Quellen

Die russische Oktoberrevolution beeinflusste sehr Seghers politische Position, die sich von bürgerlichen zur sozialistischen Position entwickelt hat. Sie entwickelte durch die Werke von Schiller und Dostojewski ein starkes Sozialgefühl. Die russische Revolution weckte in ihr *„den Begriff der Gerechtigkeit, für sie eine zentrale Bedeutung, das sie das revolutionäre Geschehen mit dem Verstand verstand, nicht nur mit dem Gefühl.“* (Beicken 2005:334) 1933 wurde Seghers verhaftet und danach floh sie über die Schweiz nach Paris, ins französische Exil. So begann ihre Distanz zu ihrem Vaterland. (vgl. Beicken 2005:337) Sie konnte in dieser Zeit nichts dagegen unternehmen, deshalb entschied sie sich, darüber zu schreiben. *„Wer schreibt, handelt!“* (Beicken 2005:337) Sie beschloss, ein Buch über den Alltag zu dieser Zeit zu schreiben, ein Buch über die Verbrechen der Faschisten. *„Zum Alltag in Deutschland gehörte seit der Ermächtigung der Staatsterror, der im Frühjahr 1933 die Führerschaft der linken Parteien und der Gewerkschaften zu eliminieren begann.“* (Beicken 2005:342) Zu dieser Zeit wurden all diejenigen, die irgendeine Verbindung mit der Kommunistischen Partei hatten, verhaftet, gefoltert oder getötet.

Im Mai 1938 begann Seghers in Paris mit der Vorbereitung des Romans, die Arbeit an dem Roman nahm sie *„wie einen Anfang, wie die Erfüllung einer gewiss selbstverständlichen und schweren Pflicht, einer inneren und äußeren Notwendigkeit folgend an.“* (Bernhard 2018:28) Während ihres Aufenthalts im Exil bekam sie Informationen aus ihrer Heimatstadt Mainz und zudem haben ihr die Besucher in Paris von den Ereignissen in Deutschland erzählt. Von Lore Wolf bekam sie regelmäßig Informationen über die Ereignisse in Frankfurt. (vgl. Bernhard 2018:29)

Das siebte Kreuz wäre zweifellos nicht denkbar ohne genaue Kenntnisse der Ereignisse in Deutschland, ohne die Auswertung von Informationen und dokumentarischen Material, über das die "Rote Hilfe" und andere Organisationen der KPD im Exil verfügten, ohne die Lektüre von Berichten über Konzentrationslager (...). (Hitzinger 2000:426)

Obwohl sie nicht da war, hat sie „*die Wirklichkeit des Dritten Reiches tiefer erfaßt und wahrer gestaltet als alle, die dabei gewesen waren.*“ (Beicken 2005: 324) Mehr als hundert verschiedene Charaktere erscheinen im Roman und jeder von ihnen bezieht eine klare Position zum Nationalsozialismus. „*Das umfangreiche Figurenensemble - die Masse wird zu einem einzigen literarischen Helden - wird durch den Ablauf der Flucht bestimmt.*“ (Bernhard 2018:51) Mit ihren Charakteren wollte Seghers unterschiedliche soziale Schichten in Deutschland widerspiegeln. Sie wollte „*die ganze Struktur eines Volkes geben.*“ (Bernhard 2018:51) Im Roman geht es also nicht nur um die Verbrechen der Nazis, sondern auch über das Leben in dieser Zeit, weshalb die Handlung nicht nur im Lager stattfindet.

3.2 Inhaltsangabe

Der Roman besteht aus sieben Kapiteln, in denen die Flucht der sieben Häftlinge beschrieben wird. Die Flucht dauert sieben Tage, „*von einem Oktobermontag bis Sonntag im Jahre 1937.*“ (Beicken 2005:58) Im KZ wurden sieben Kreuze aus Platanen und Querbrettern gebaut, an denen die Flüchtlinge, nachdem sie erwischt wurden, aufgehängt werden sollen. Die Handlung des Romans findet zwischen Mainz und Frankfurt am Main statt. „*Durch die Geburtsstadt Mainz empfing die Seghers nach eigener Aussage den Originaleindruck (...)*“. (Bernhard 2018:104)

„*Der Roman bietet eine Darstellung der sozialen Schichtung im nationalsozialistischen Deutschland des Jahres 1937.*“ (Bernhard 2018:124) Im ersten Kapitel werden die Landschaft und ihre Geschichte, Menschen und der erste Tag der Flucht von Georg Heisler beschrieben. Beutler wurde zuerst gefasst: „*Man schleifte den Schutzhäftling Beutler gegen den Tanzplatz, den ersten eingefangenen Flüchtling,*“ (Seghers 2000:32) Kurz danach wurde auch Pelzer gefangen: „*Guck, guck nebenan bei den Wurms, in der Hundehütte hat er gegessen. (...) Auf dem Algeier seinem Auto wird er weggeschafft.*“

(Seghers 2000:52) Schon im ersten Kapitel wird deutlich, dass der Roman bis ins kleinste Detail genau gebaut ist: *„Jetzt ist es sechs Uhr fünf. Fünf Uhr fünfundvierzig war der Ausbruch.“* (Seghers 2000:29) Es wird deutlich ein zeitlicher Rahmen geschildert. (vgl. Bernhard 2018:41)

Georg geht zu verschiedenen Orten, die man als Haltestellen auf seinem Weg in die Freiheit bezeichnen kann, und nur ihm gelang es, aus der Hölle zu entkommen. *„Der Weg der Flüchtlinge ist ein Weg aus der Hölle, dem KZ Westhofen, aber nur einem gelingt der Weg in die Freiheit.“* (Bernhard 2018:41) Diese Haltestellen, zu denen Georg gelangt, befinden sich oft in Flussnähe, wobei man den Fluss als ein Symbol der Freiheit ansehen kann - ein Symbol der Freiheit auf dem Weg aus der Hölle. Wegen dieser Symbolik haben viele Autoren diesen Roman mit Dantes „Göttlicher Komödie“ verglichen. *„Das Siebte Kreuz ist ebenfalls eine Art Göttlicher Komödie. Der Begriff der Komödie galt bei Dante für eine Dichtung, die nach erstem Beginn hoffnungsvoll endet.“* (Bernhard 2018:42) Georg gelingt es am Ende des Romans die Hölle bzw. das nationalsozialistische Deutschland zu verlassen und die Freiheit zu erlangen. Seghers selbst sprach über die Ähnlichkeit mit Dante:

„Hätte die Befreiung nicht stattgefunden, dann wären wir in einer Abteilung der Hölle, die zwar nicht Dante, aber Bert Brecht beschrieben hat: in der Abteilung der verlorenen Schriftsteller“. (Bernhard 2018:42) Seine erste Fluchtnacht hatte Georg im Mainzer Dom verbracht und am nächsten Tag beschloss, er zu seinem Freund Paul Röder zu gehen. Danach ging er zu einem Arzt: *“Dr. Herbert Löwenstein. Der war der, der mir helfen muß, dachte er. Er ging die Treppe hinauf.“* (Seghers 2000: 101) Kurz darauf warf sich Belloni, einer der Flüchtlinge, vom Dach eines Hotels. Georg beschloss, weiter Hilfe bei seiner Freundin Leni zu suchen. Das vierte Kapitel hat eine zentrale Rolle. In diesem Kapitel werden alle Flüchtlinge noch einmal erwähnt. Die Flüchtlinge sind: Georg, Beutler, Pelzer, Wallau, Belloni und Aldiger. Reinhard und Hermann sollten einen Reisepass für Georg beschaffen. Weiterhin erhielt Georg Geld und die notwendigen Papiere von seinen Helfern, die ihm auf seinem Weg aus der Hölle helfen sollten.

Am Montagmorgen 5:30 wird sein Pass am Kasteler Brückenkopf kontrolliert. Der Schleppekahn Wilhelmine unterwegs nach Holland, wartet auf ihn, genau eine Woche

nach dem Ausbruch aus dem Lager. Vieles spricht dafür, dass Georgs Flucht gelingt. (Bernhard 2018:39)

3.3 Symbole

Beim Lesen des Buches erscheinen viele Symbole, die man mit der Bibel verbinden kann. Seghers benutzte viele christliche Symbole und Motive, weil sie dadurch zeigen wollte, dass die Kirche nichts gegen die Verbrechen der Faschisten getan hat. *„Nicht Christus am Kreuz ist der Sieger, sonder Heisler, der nicht ans Kreuz geschlagen werden konnte, ist Sinnbild der Rettung.“* (Bernhard 2018:107) Bereits im Titel finden wir ein religiöses Symbol - das Kreuz. Hier wird das Wort Kreuz als *„ausdrucksstärkstes Symbol der Kirche“* (Bernhard 2018:61) verstanden. Wie bereits erwähnt, verbrachte Georg die erste Fluchtnacht im Mainzer Dom, wobei man den Dom als ein Symbol für einen Versteck ansehen kann.

Es wurde ihm schwindlig, bevor er die oberste aller Spitzen gefunden hatte, denn über den beiden nahe gedrunghenen Türmen erhob sich noch ein einzelner Turm in den Herbstabendhimmel mit einer solchen mühelosen Kühnheit und Leichtigkeit, daß es ihn schmerzte. (Seghers 2000:61)

Aus der religiösen Perspektive kann man vileicht Georg als einen Heiligen, der auf dem Weg aus der Hölle Hilfe von guten Menschen erfährt, ansehen. Das zeigt wieder eine Hoffnung, eine Möglichkeit, sich dem Hitler-Regime entgegenzusetzen.

Bereits im Titel des Romans, der aus sieben Kapiteln besteht, wird die Zahl sieben erwähnt. Im Roman gibt es auch sieben Haltestellen auf Georgs Weg in die Freiheit. Georg schafft es als einziger innerhalb von sieben Tagen aus der Hölle zu fliehen. *„Es sind Stationen auf der Flucht Georg Heislers, die den sieben stationen des Kreuzweges Jesu vergleichbar sind.“* (Bernhard 2018:45) Es gab sieben Flüchtlinge und Georg entkommt als der siebte und insgesamt sieben Leute haben Georg bei der Flucht geholfen. Er ist der einzige Flüchtling, dem die Flucht auch gelungen ist.

Auf den siebten brauchen wir nicht mehr lange zu warten, denn er ist unterwegs. Der nationalsozialistische Staat verfolgt unerbittlich jeden, der sich gegen die Volksgemeinschaft vergangen hat, er schützt, was des Schutzes wert ist, er bestraft,

was Strafe verdient, er vertilgt, was wert ist, vertilgt zu werden. In unserem Land gibt es kein Asyl mehr für flüchtige Verbrecher. (Seghers 2000:302)

Oft stellt sich die Frage: Warum sich nur er gerettet hat?

An der gelungenen Flucht der Hauptfigur Georg Heisler wird deshalb nicht ein authentisches Entkommen aus KZ demonstriert, sondern den historisch belegbaren Einzelfall in Betracht ziehend wird eine Parabel konstruiert, die einen universalen Gültigkeitsanspruch erhebt und von Grund auf die Verhältnisse reflektiert. (Beicken 2005: 327)

Die Nazis herrschen in Georgs Vaterland und er muss aus dieser Hölle fliehen. Er muss im Ausland nach seiner Freiheit suchen, die ihm sein Vaterland in dieser Zeit nicht geben konnte. „*Nur Heimatverzichtung ermöglicht noch das Leben.*“ (Bernhard 2018:102) Es gelang ihm als einzigen, aus der Hölle zu entkommen. Seine Flucht kann man als Hoffnung für alle anderen Antifaschisten ansehen. Seghers wollte mit ihrem Roman den Menschen zeigen, dass man den Faschismus besiegen kann und das beweist uns einer der sieben Flüchtlinge. „*Dieses Buch ist den toten und lebenden Antifaschisten Deutschlands gewidmet.*“ (Beicken 2005:327)

3.4 Sprache und Stil

Der Ich-Erzähler spricht über viele Ereignisse, die im Buch gleichzeitig stattfinden. Aufgrund der im Roman verwendeten Wörter (Latwerge, Rauscher usw.) kann die Herkunft der Autorin bestimmt werden. (vgl. Bernhard 2018:98) Der Ich-Erzähler versucht durch das ganze Buch, „*die Überwindbarkeit des Faschismus aufzuzeigen.*“ (Beicken 2005:349) Im Roman sind drei Zeitebenen vorhanden. Die erste Zeitebene ist mit den sieben Tagen der Flucht verbunden. Diese bildet also „*den Zeitlichen Rahmen von Montag zu Montag im Oktober 1937.*“ (Bernhard 2018:50) Die Erlebnisgegenwart im KZ kann als zweite Zeitebene verstanden werden, die sich auf die Flüchtlinge und ihre Schicksale konzentriert. Die letzte Zeitebene, die im Roman vorkommt, ist die Erzählergegenwart, sie besteht aus Informationen, die wir vom Erzähler bekommen. (vgl. Beicken 2005: 349) Die letzten zwei Zeitebenen dienen als „*Verklammerung*“ (Beicken 2005:349) der Zeitebene der Flucht. Der Ich-Erzähler beschreibt auch die Handlungen des gewalttätigen Lagerkommandanten Sommerfeld. Der Ich-Erzähler will

Spannung bei dem Leser erzielen und deshalb beschreibt er die Landschaft und Menschen und geht nicht direkt zum Hauptthema des Buches. *“Die Erzählerfigur ist Umschlagstelle zwischen der Wirklichkeit des Romans und dem Leser, vermittelt zwischen Autorin und Rezipienten.”* (Beicken 2005:353)

3.5 Personen

In diesem Roman haben wir mehr als 100 Charaktere und jeder von ihnen repräsentiert verschiedene Beziehungen im Nationalsozialismus. Unterschiedliche Charaktere repräsentieren unterschiedliche Persönlichkeiten wie Solidarität, Freundschaft, Vorsicht usw. *“Diese keineswegs unbedeutenden Nebenfiguren repräsentieren für das Romanganze das je und je Verschiedene menschlichen Verhaltens, die unverwechselbare Vielgestaltigkeit individuellen Seins.”* (Beicken 2005:348)

3.5.1 Georg Heisler

Die Hauptfigur wurde nach dem legendären Drachentöter benannt. (vgl. Beicken 2005:344) Heisler ist auch ein *“Tier, das in die Wildnis ausbricht.”* (Beicken 2005:345) Es gelingt nur ihm aus dem Lager zu fliehen und die übrigen Flüchtlinge wurden gefangen oder getötet. Für Georg werden viele Metaphern benutzt, wobei ihn einige mit Jesus vergleichen und andere mit einem Helden, der *“durch seine bloße Existenz zur Herausforderung an das Gewissen seiner Mitmenschen und zum Auslöser ihrer Selbstfindung wird.”* (Beicken 2005:435)

Aus dieser Perspektive ist er eine Hauptfigur, deren Rolle sehr wichtig ist. Er hat einige Menschen um Hilfe gebeten und er hat sie mit dieser Tat gezwungen, Entscheidungen zu treffen - ob sie ihm helfen und gegen das faschistische Regime wirken werden oder ob sie den Faschisten treu bleiben. Obwohl er sie zwingt, sich zu entscheiden, behalten sie ihre Entscheidungsfreiheit. (vgl. Beicken 2005:435)

„Nicht dass die Flucht gelingt, ist der eigentliche Inhalt, sondern wie viele Menschen Georgs Flucht unterstützten.“ (Bernhard 2018:52) George hatte Pläne, er wollte am Spanischen Bürgerkrieg teilnehmen, weil er so gegen Faschisten bzw. Hitler kämpfen könnte. *„Der Spanische Bürgerkrieg (1936-1939) ist ein wichtiges Leitmotiv im Roman und Ziel der Antifaschisten jener Zeit.“* (Bernhard 2018:52)

3.5.2 Franz Marnet

Franz kann man als eine „Eingangsfigur“ (Beicken 2005:350) und als eine Figur, die man mit dem Freund der Familie Seghers vergleichen kann, betrachten. *„Der anwesend war als die Kinder an der Grenze abgeholt und nach Frankreich gebracht wurden.“* (Bernhard 2018:54) Franz kann man als einen „Repräsentanten des gewöhnlichen Lebens“ (Beicken 2005:351) und als einem „Heimlichen Unterstützer“ (Bernhard 2018:54) ansehen. Er dient am Anfang als Eingangsfigur für den Ich-Erzähler, die berichtet, *„daß es eine Zeit gegeben hat vor dem Faschismus, wie es eine Zeit danach geben wird.“* (Beicken 2005:3521) Franz zeigt durch den ganzen Roman, dass er Georg unterstützt, er sucht die ganze Zeit nach verschiedenen Wegen, wie er Georg helfen könnte. Er hat sich entschieden, Georg zu helfen, und mit dieser Tat zeigt er, dass er das faschistische Regime nicht unterstützt. Georg war Franz' bester Freund. *„Für Franz war der, den er meinte, Georg, sein Freund aus früheren Jahren, ja war er eigentlich seine Freund? Gewiß, sogar mein bester, mein einziger, dachte Franz plötzlich.“* (Seghers 2000:66) Sie haben eine Zeit lang zusammen gelebt und Georgs Frau Elli war früher Franz' Freundin. Aus der Beschreibung beider Charaktere kann man auch sehen, dass die beiden sehr unterschiedlich waren. Georg war einsam und heimatlos auf der Flucht und musste ins Ausland fliehen, während Franz eine ruhiges und idyllisches Leben geführt hat. *„Beider Geschichte wird parallel eröffnet: Franz fährt vom Berg ins Tal zu Arbeit und erfährt von der Flucht, und Georg ist aus dem KZ ausgebrochen .“* (Bernhard 2018:56)

3.5.3 Paul Röder

Paul und Georg sind schon seit langer Zeit befreundet. *„Sie hatten sich als Zwölfjährige ihren ersten Fußball halb ergaunert, halb erarbeitet. Sie waren unzertrenlich gewesen, bis - bis andere Gedanken, Freundschaften andere Ordnung Georgs Leben bestimmt hatten.“* (Seghers 2000:235) Sie waren eine Zeit lang nicht mehr befreundet, weil sie unterschiedliche politische Positionen bezogen. Vor 1933 hat Paul Kommunisten unterstützt, aber später hat er sich zurückgezogen. Er lebte mit seiner Familie und

arbeitete in einer Fabrik, die Munition herstellte. (vgl. Bernhard 2018:58) Auf seiner Flucht war Georg sich zuerst nicht sicher, ob er von Paul Hilfe erwarten konnte und ob er dessen Familie in Gefahr bringen sollte.

Georg hatte schon, während er horchte, den Daumen auf dem Klingelknopf. Nicht einmal in Westhofen war seine Heimweh so bitter gewesen. Er zog die Hand zurück. Konnte er hier herein, wo man ihn vielleicht arglos aufnahm? Konnte ein Druck auf die Schelle dieser Familie in allen Winden zerstreuen? Zuchthaus bringen, Zwangserziehung und Tod? (Seghers 2000:243)

Paul hat Georg vor der Tür gesehen und anfangs wusste er nicht, dass Georg auf der Flucht war. Er ließ ihn ins Haus und fand später die Wahrheit heraus. Er beschloss, ihm zu helfen, obwohl er seine Familie mit dieser Tat in Gefahr brachte. Mit dieser Tat hat Paul bewiesen, dass er ein wahrer Freund ist, der Georg immer helfen wird und darum ist er eine der wichtigsten Figuren im Werk. Paul kann man als eine Personifizierung der Solidarität und der wahren Freundschaft einsehen. Er und einige anderen entschieden sich dazu, Georg zu helfen, egal welcher Organisation sie angehören.

Er sagte: Liesel, hör gut zu. Du sollst niemand sagen, daß der Georg bei uns war. Liesel wurde rot vor Ärger: Also doch was ausgefressen! (...) Wenn ich aufkomme, sage ich dir alles. Aber halt deinen Mund. Das wird sonst schlimm, auch für mich und für die Kinder. (Seghers 2000:308)

3.5.4 Schäfer Ernst

Auf den ersten Blick scheint es, dass Ernst keine wichtige Figur ist. Es kann keine Wertbindung zwischen Ernst und Georgs Flucht gefunden werden. Sein Leben kann man beschreiben wie eine „*bukolische Idylle*“. (Bernhard 2018:59) Er lebte in den Bergen zusammen mit den Tieren, also er lebte sein Leben ganz anders als Georg. Ernst ist eine Figur, „*die aus mythischen Räumen in die Gegenwart eingetreten zu sein scheint.*“ (Bernhard 2018:59) Mit diesem Charakter und dessen Familie versuchte Seghers die Mythologie einzuführen. Einige Kritiker des Romans haben Ernst mit einem antiken Herrscher verglichen. (vgl. Bernhard 2018:60) Er wollte nicht mit den Nazis in Verbindung gebracht werden und er bezog keine klare Position. Er beschäftigte sich nicht mit der Politik, er wollte nur seine Ruhe haben und ungestört in seiner

„bukolischen Idylle“ leben. „Er wirkt ebenso zeitlos wie ewig; er schafft die Dauer des Lebens in der Welt des Todes.“ (Bernhard 2018:109)

4 „Transit“

Das Werk hat Seghers 1942 in Mexiko zu Ende geschrieben und der mexikanische Exilverlag El Libro Libre wollte es nicht publizieren. Der amerikanische Verlag in Boston hat das Werk zuerst im Mai 1944 veröffentlicht und danach auch wurde das Werk in spanischer Übersetzung bei Nuevo Mundo in Mexiko veröffentlicht. In Deutschland erschien das Werk erst im Jahre 1948 in der französischen Besatzungszone in Konstanz. (vgl. Wendland 2016a:2) In den USA war Seghers schon bekannt wegen des Werks „Das siebte Kreuz“ und viele haben diese beiden Werke miteinander verglichen. Am Anfang wurde „Transit“ stark kritisiert, und meistens wegen der Hauptfigur, die man mit Georg Heisler verglichen hat. *„Man vermisste einen zuversichtlichen, zupackenden und kämpferischen Charakter, der sich leidenschaftlich für den Sieg des Guten über Böse einsetzt und schließlich triumphiert.“* (Wendland 2016a:3) Seghers versuchte die Wirklichkeit, die sie erlebt hatte in ein Buch umzusetzen. Quellen für „Das Siebte Kreuz“ hat sie von Freunden und anderen bekommen, aber die Quellen für „Transit“ sind Seghers' eigene Erlebnisse. *„Ich habe fast alles, was darin vorkommt, miterlebt.“* (Wendland 2016a:3)

4.1 Inhaltsangabe

Im Werk haben wir einen Ich-Erzähler, dessen Name unbekannt bleibt. Er kann mit Georg verglichen werden, weil auch er aus einem deutschen Lager geflohen ist und es ihm gelang, nach Marseille zu kommen. Er hatte keine eigenen Papiere, aber er hat den Koffer eines Schriftstellers bekommen und hat dessen Papiere benutzt. Er fälschte Dokumente und es hat funktioniert: *„Da ich jetzt vollständig mit meinen Papieren in Ordnung war.“* (Seghers 2016:40) Der Schriftsteller Weidel, der den Pseudonym bzw. Künstlernamen Seidler trug, hatte eine Frau namens Marie, die nichts von seinem Tod wusste. Der Ich-Erzähler hat die Identität von Weidel/Seidler übernommen und hat sich in dessen Frau verliebt, aber er sagte ihr nichts über den Tod ihres Mannes. In der Zwischenzeit war sie mit einem Arzt zusammen. Der Ich-Erzähler tat alles, um sie zu von einander zu trennen. Erst am Ende sagte er ihr die Wahrheit über ihren Mann.

Ich war auf einmal zur Wahrheit bereit, ich rief: Marie! Sie riß sofort ihren Kopf zurück. (...) Ich sagte: Ich bin dir vor der Abfahrt die Wahrheit schuldig. Dein Mann, Marie, ist tot. Er hat sich das Leben genommen in der Rue de Vaugirard beim Einmarsch der Deutschen in Paris. (Seghers 2003:267)

Marie schafft es, mit dem Arzt auf das Schiff Montreal zu kommen. „*Mich hält jetzt nichts mehr zurück. Wie leicht wird mir jetzt die Abfahrt!*“ (Seghers 2016:269) Der Ich-Erzähler erfährt später, dass das Schiff gesunken ist. „*Da kam mir die Nachricht zu Ohren, die Montreal sei untergegangen.*“ (Seghers 2003:280) Dieses Ereignis war schon am Anfang des Buches erwähnt, weil der Ich-Erzähler mit diesem Ereignis sein Bericht eröffnete: „*Die Montreal soll untergegangen sein zwischen Dakar und Martinique. Auf eine Mine gelaufen. Die Schifffahrtsgesellschaft gibt keine Auskunft. Vielleicht ist auch alles nur ein Gerücht.*“ (Seghers 2003:5) Die wahre Wahrheit war schwer zu finden. Zu der Zeit konnten sich die Menschen über nichts sicher sein, sie fühlten sich verloren. Aus diesem Grund kann man das Bezirksamt und die verschiedenen Konsulate als „*ein unergründliches Labyrinth aufgeblähter, anonymisierter Apparate, in denen selbstgefällige, aufgeblasene und beschränkte Funktionäre sitzen*“ ansehen. (Wendland 2016a:7) Der Erzähler beschloss, in Frankreich bei der Familie Binett zu bleiben. Er beschloss, nicht vor den Feinden davonzulaufen, sondern sich zu stellen und weiter zu kämpfen. „*Ich werde, sobald es zum Widerstand kommt, mit Marcel eine Knarre nehmen. Selbst wenn man mich nicht restlos zum Sterben bringen.*“ (Seghers 2016:279)

4.2 Struktur

Der Ich-Erzähler versucht in dem Werk eine Geschichte von Anfang bis zu Ende zu erzählen, er möchte eine Geschichte vielen Lesern übertragen. Mit ihrem Werk wollte Seghers : „*Dass die Literatur als Zeitdokument und als Bewahrerin von Geschichten verstanden werden kann, die in historischen Situationen verankert und auf die Erlebnisse konkreter Personen gegründet sind, gleichzeitig aber über sie hinausweisen und eine überzeitliche Dimension bekommen.*“ (Wendland 2016a:11) Das geschriebene Werk wird nicht vergessen und erinnert immer die jungen Generationen an eine “nicht so schöne” Zeit. Diese Zeit wird durch das Werk nie vergessen und alle Leser

bekommen einen guten Einblick in die Situation zu dieser Zeit. Alle Menschen, die unschuldig bestraft wurden, und alle Verbrechen, die man tat, werden nie vergessen. Mit diesem Werk bleiben sie wichtig und leben ewig, man kann das nicht nur so vergessen, und deshalb haben wir die Literatur, die uns von Tag zu Tag erinnert, was für eine Ungerechtigkeit es auf der Welt gegeben hat .

4.3 Orte des Geschehens

Die Emigranten im Exil haben täglich mit Problemen gekämpft, wie auch die Charaktere in dem Roman. Sie waren hungrig, ohne Geld und getrennt von der Familie. Es gibt viele Orte im Roman, wo sie ihre Zeit verbracht haben.

4.3.1 Marseille

Marseille ist eine französische Stadt, in der sich viele Flüchtlinge befunden haben. „*Eine Horde abfahrtssüchtiger Teufel.*“ (Seghers 2003:64) In Marseille gab es auch viele Belgier und Spanier, die nach der Niederlage der spanischen Republik nach Frankreich geflohen sind. Wegen des Waffenstillstandsvertrages, der am 25. Juni 1940 zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossen war, mussten sich die Flüchtlinge in Marseille, das sich in Vichy-Frankreich befand, Visa für andere Länder beschaffen. (vgl. Wendland 2016a:4) Die Menschen bzw. Ausländer mussten passende Papiere haben, die ihnen zu reisen ermöglichten. In Marseille gab es häufige Kontrollen.

Daher gebärdeten sich die Menschen, zumal die ausländischen, um ihre Pässe und ihre Papiere wie um ihr Seelenheil. Ich begann sehr zu stauen, wie diese Obrigkeiten, inmitten des vollkommenen Zusammenbruchs, immer langwierigere Prozeduren erfanden, um die Menschen, über deren Gefühle sie schlechterdings jede Macht verloren hatten, einzuordnen, zu registrieren, zu stempeln. (Seghers 2003:37-38)

Die Flüchtlinge hatten viele Probleme, es war sehr schwer, die nötigen Papiere zu besorgen, viele von ihnen hatten kein Geld und mussten auf verschiedene Art und Weise zurechtkommen. „*Inzwischen war auch mein letztes Geld zu Ende gegangen. (...) Bei großen Hunger ging ich zu Binnets. Bei kleinem Hunger rauchte ich.*“ (Seghers 2003:69) Oft mangelte es an Lebensmitteln und sie mussten sich mit Kaffee-Ersatz und

Sacharin befriedigen. Die Situation in Marseille war sehr schlecht: viele Menschen mit wenig Hoffnung und großer Hungersnot. Die Hoffnung auf ein besseres Leben sank langsam in ihren traurigen Augen immer tiefer und tiefer.

Die Hölle wird zum ultimativen Ort der totalen Verzweiflung, wo alle Sehnsüchte und Träume von einem Leben in Freiheit endgültig begraben werden, und zu einem Totenreich, in dem wesenlose Schatten zu einem endlosen Warten auf das Nichts verdammt worden sind. (Wendland 2016a:4)

Die Einheimischen in Marseille haben die Flüchtlinge auch schlecht behandelt. Dafür gibt Seghers Hinweise durch das ganze Werk. Die Einheimischen haben der Polizei geholfen, die Flüchtlinge aufzudecken.

Der Wirtin war alles offenbar herzlich gleichgültig. (...) Vielleicht stand sie auch im Bunde mit einem Polizisten, dem Führer der Razzien, mit dem sie, die über uns alle Bescheid wusste, die Prämie für jeden Menschenfang teilte. So lebte sie ganz unternehmend in ihren stillen Schlupfwinkel. (Seghers 2016:74-75)

4.3.2 Zufällige Handlungsorte

In dem Werk gibt es noch viele Handlungsorte wie: Cafés, Hotels und Reisebüros. Die Menschen haben dort ihre Wartezeit verbracht, so dass ewiges Warten nicht unbedingt als ein Warten erschien. *„Die meisten von ihnen sind nur Durchgangsorte ohne Verweildauer, (...) provisorische Halteplätze, die kaum Schutz und Geborgenheit bieten.“* (Wendland 2016a:4)

4.3.3 Verschiedene Cafés

Im Roman werden viele Cafés erwähnt. *„Das Café Mont Vertoux liegt Cannebiere, Ecke Quai des Belges“.* (Seghers: 2003:87) Wenn wir heute Frankreich und seine Cafés erwähnen, haben wir ein Bild von schön dekorierten Räumen im Kopf, in denen nette Leute sitzen und Kuchen essen. Die Cafés zu dieser Zeit waren aber alles andere als schön. Im Werk werden viele Cafés, in denen man Kaffe-Ersatz trank, erwähnt.

Relaisstationen: anonyme Zonen, achtlos aufgesucht, wo mit dem verstreuten Aufnehmen und Weiterleiten von Gerüchten und Halbgehörtem die Zeit vertrödelt wird. Vor dem Mistral schützende Wartesäle, heruntergekommen, verrauchte, eng, schäbig, billig, hässlich.“ (Wendland 2016a:5)

Zu dieser Zeit waren die Cafés nicht so, wie wir sie heute kennen. Sie waren voll hoffnungsloser Menschen, die gewartet haben. Sie haben auf etwas gewartet, was schon lange verloren war. Möglicherweise hatten sie einen Hoffnungsschimmer, der sie am Leben hielt. Die Cafés im Werk sind als „*schäbig, schmutzig, hässlich und schmierig*“ beschrieben. (Wendland 2016a:5)

4.4 Verbindung zwischen Seghers' Leben und dem Roman „Transit“

Seghers hat das Leben im Exil als ein „*Zwischenstadium*“ beschrieben. (Wendland 2016a:11) Sie hatte großes Heimweh und sie wollte, nachdem das alles vorbei wäre, nach Deutschland zurückkehren. Hier können wir eine Verbindung zwischen dem Ich-Erzähler im „Transit“ und Seghers' Leben finden. Er entschied sich, nicht mit dem Schiff fort zu gehen, sondern sich zu stellen und für sein Vaterland zu kämpfen. Seghers hatte stark gegen den Faschismus gekämpft und nahm an vielen antifaschistischen Bewegungen teil. (vgl. Wendland 2016a:11) Seghers' Sohn Pierre beschloss, wie die Hauptfigur im „Transit“, in Frankreich zu bleiben und dort fand er seine neue Heimat. (vgl. Wendland 2016a:11)

Ich streichelte seinen Kopf, ich war bestürzt, ich wußte nicht, was ich aus diesen Tränen machen sollte. Claudine kam herum und sagte: Er hat geglaubt, du seist abgefahren.(...) Wie kannst du so etwas glauben? Ich habe dir versprochen, zu bleiben. (Seghers 2003:277)

Da sie viele Jahre im Exil in Frankreich verbracht hatte, sprach Seghers, wie ihre Hauptfigur, sehr gut französisch. Im Exil führte sie fast alle ihre Gespräche auf Französisch. Sie wollte ihre Muttersprache bewahren, und deshalb sprach sie mit ihrem Mann und Kindern ständig Deutsch. (vgl. Wendland 2016a:12-13)

4.5 Die Hauptfigur

Die Hauptfigur ist ein Ich-Erzähler, dessen Namen unbekannt bleibt. „*Mein eigener Name blieb aus dem Spiel.*“ (Seghers 2016:32) Er erzählt seine Lebensgeschichte von Anfang bis Ende. Über ihn selbst erfährt der Leser sehr wenig. Er erfährt, dass er 27 Jahre alt ist: „*Mich jammerten meine siebenundzwanzig vertanen, in fremde Länder verschütteten Jahre.*“ (Seghers 2003:89) Er ist aus einem KZ geflohen: „*Ich selbst war im Jahre 1937 aus einem deutschen KZ getürmt. War bei Nacht über die Rhein geschwommen.*“ (Seghers 2016: 8-9) Wir erfahren auch, dass er keiner politischen Partei angehört:

Er fragte mich ob ich einer Partei gehöre. Ich erwiderte nein, ich sei auch ohne Partei damals ins Deutsche KZ geraten, weil ich mir auch ohne Partei manche Schweinerei nicht gefallen ließ. (Seghers 2003:19)

Obwohl er politisch neutral wahr, landete er in einem KZ. Das sind fast alle Informationen, die wir über ihn erfahren. Von allen Charakteren im Werk ist er der Einzige, der nicht mit dem Schiff abfahren wollte. Er beschloss, zu bleiben und zu arbeiten. Falls etwas passieren würde, würde er auch kämpfen.

Ich will jetzt Gutes und Böses hier mit meinen Leuten teilen, Zuflucht und Verfolgung. Ich werde sobald es zum Widerstand kommt, mit Marcel eine Knarre nehmen. Selbst wenn man mich dann zusammenknallt, kommt es mir vor, man könne mich nicht restlos zum Sterben bringen. (Seghers 2003:279)

Das Werk enthält auch eine Liebesgeschichte. Für die Liebesbeziehungen im Werk folgt Seghers einer besonderen Richtlinie. Die Liebesbeziehungen sind meistens als Liebesdreiecke konzipiert.

So steht Yvonne Binnet, die Vorkriegsliedschaft des Erzählers, zwischen diesem und ihrem Mann, Nadine zwischen dem Erzähler und dem Legionär, aber auch zwischen dem Major und dem Erzähler, der Major zwischen Nadine und seiner Frau, der Erzähler wiederum zwischen Nadine und Marie - und so bis hin zu Nebenfiguren wie Achselroth. (Wendland 2016b:3)

4.6 Die Wichtigkeit der Papiere

Ausweise und Papiere waren für die Flüchtlinge von großer Bedeutung. Ohne entsprechende Papiere konnten die Flüchtlinge nicht weiter reisen und sie wurden oft verhaftet. *„Eine unermüdliche Schar von Beamten war Tag und Nacht unterwegs wie Hundefänger, um verdächtige Menschen aus den durchziehenden Haufen herauszufangen (...)“* (Seghers 2003:37) Papiere bedeuteten, dass es mindestens eine kleine Chance fürs Leben gab. Mehrere Seiten Papier, deretwegen Menschen wie verrückt dafür gekämpft haben. *„Daher gebärdeten sich die Menschen, zumal die ausländischen, um ihre Pässe und ihre Papiere wie um ihr Seelenheil.“* (Seghers 2003:37) Der Ich-Erzähler hatte diese am Anfang auch nicht. *„Denn Ich hatte gar keine Papiere, ich war ja geflohen, meine Papiere waren im Lager zurückgeblieben.“* (Seghers 2003:38) Diese Flüchtlinge hatten fast nichts, sie haben ihre Heimat verloren, einige von ihnen haben ihre Familie verloren und sie flohen ins Unbekannte mit nur wenig Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Situation mit den Papieren tötete auch die geringste Hoffnung. Yvonns Mann hat dem Ich-Erzähler Papiere besorgt. *„Einem gelben Papierchen, einem überzähligen Flüchtlingsschein, den ein Mann aus dieser Gemeinde wohl zurückgegeben hatte, als er andere, bessere Papiere bekam.“* (Seghers 2003:39) Er bekam die Papiere und den Namen eines anderen Mannes, mit deren Hilfe er später seine Reisepapiere bekommen hat. Mit diesen Papieren wurde er ein neuer Mensch. Mit gefälschten Papieren gestaltete er seine Zukunft, mit einem Blatt Papier, auf welchem ein fremder Name stand. Nur er wusste seine wahre Identität, die er vor anderen verstecken musste. In Paris gelang er im Besitz eines Koffers eines toten Schriftstellers namens Weidel. In diesem Koffer befanden sich Papiere, die er später benutzen wollte.

Darauf beschloss ich, den Handkoffer für mich selbst zu benutzen, da mein Rucksack zerrissen war. Ich stopfte mein bißchen Zeitung hinein, die Papiere des Toten zuunterst. Vielleicht kam ich wirklich noch einmal selbst nach Marseille. (Seghers 2003:34)

Als er in Marseille ankam, entschied er sich, sofort seine Papiere in Ordnung zu bringen. Er erkannte auch die Wichtigkeit der Papiere für einen Menschen in seiner Situation.

Sie müssen morgen abfahren. Wir dulden hier in Marseille nur Fremde, die uns den Beweis erbringen, dass sie die Abfahrt beabsichtigen. Sie haben ja nicht einmal ein Visum, ja nicht einmal eine Aussicht auf ein Visum. Es liegt kein Grund vor, Ihren Aufenthalt zu verlängern. (Seghers 2003:66-67)

Als er alle Papiere gesammelt hatte, beschloss er zu bleiben, aber das war nicht einfach. Wie bereits erwähnt, Marseille war nur eine Haltestelle für viele Flüchtlinge.

Marseille wurde für Tausende von Flüchtlingen zu einem Ort, wo das Organisieren, Erbetteln, Ergaunern der essentiellen gewordenen Papiere und Stempel (...) das alltägliche Anstehen und Gerangel auf Konsulaten, Agenturen und bei diversen Hilfskomitees an der Tagesordnung war. (Wendland 2016b:4)

Dieser Identitätsdiebstahl zeigt wieder eine Situation, in der sich die Menschen befanden, welche die Menschen zu schrecklichen Handlungen gezwungen hat. Die Identität eines anderen stehlen, enge Freunde anlügen und mit falscher Identität leben - das hat alles der Ich- Erzähler getan. Wie weit waren die Menschen bereit zu gehen? Er verlor seine eigene Identität. Das alles zeigt wieder die schwere Situation in der sich die Flüchtlinge befanden, und die Wichtigkeit der entsprechender Papiere.

4.7 Mythologie

Das Werk können wir auf zwei Darstellungsebenen teilen: Die Realitäts-Ebene und die mythische Handlungsebene. Marseille repräsentiert die Realitäts-Ebene, weil dort alle wichtigen Ereignisse stattfanden. Die mystische Handlungsebene dient zum Verzieren der Realitäts-Ebene. (vgl. Wendland 2016b:6)

Durch sein Erzählen gibt der Ich-Erzähler auch Hinweise darüber, dass er sich auch auf dem Gebiet der Mythologie und der Geschichte auskennt. „*Der Teil des Cafés, in dem wir saßen, stieß an die Cannebiere. Ich konnte von meinem Platz aus den Alten Hafen sehen.*“ (Seghers 2016:88) Der alte Hafen stammt aus vorchristlicher Zeit, als die Griechen hier eine Kolonie namens Massalia gründeten, die später von den Römern Massilia genannt wurde. Er bekundete damit ein Spezialwissen für archäologische

Oberseminare und einen überdurchschnittlichen Bildungshorizont. (vgl. Wendland 2016b:6)

Mit dieser und vielen anderen Aussagen des Erzählers bekommen wir einen Beweis, dass er viel weiß, obwohl er am Anfang des Werkes gesagt hatte, dass er nicht viele Bücher gelesen hatte.

4.7.1 Vergleich von Romanfiguren mit den mythischen Figuren

Eine alte Dame, die in einem Raum gegenüber von ihm wohnte, beschrieb er wie folgend: *„Sie hatte für mich längst aufgehört, ein häßliches, putziges Weib zu sein mit frechen Gesicht und schiefen Schultern (...) sie war mir zugleich vertraut und entfremdet, eine sagenhafte Person, eine Art Diana der Konsulate.“* (Seghers 2003:200)

Diese alte Dame hat er mit der Jagdgöttin Diana verglichen. (vgl. Wendland 2016b:6) In seiner lieben Marie sah er auch etwas mythisches.

Sie musste schon tausend Jahre an diesem Fenster gesessen haben, in kretischen und phönizischen Tagen, ein Mädchen, das vergebens nach seinem Geliebten späht unter Heeren der Völkerschaften, doch diese tausend Jahre waren vergangen wie ein Tag. Jetzt ging die Sonne unter. (Seghers 2003:214)

Seghers verwendete in beiden Werken Elemente aus der Mythologie. Das zeigt, dass sie sich viel mit der Mythologie und der Geschichte beschäftigt hat.

4.8 Vergleich des Romans mit der heutigen Situation

In ihren Werken hat sich Seghers mit der Flüchtlingsjagd, der Heimatsuche und mit dem Überleben beschäftigt, damit sie die geschichtlich-politische Situation in ihren Werken widerspiegeln konnte. (vgl. Wendland 2016b:9) Dieses Thema ist noch heute aktuell und Seghers' Werke haben einen großen Einfluss auf die Menschheit. *„Damit tritt das Transitorische als Welt- und Menschenbild bestimmendes Paradigma des 21. Jahrhunderts hervor.“* (Wendland 2016b:9) Viele Autoren haben sich mit diesem Thema beschäftigt und die Ereignisse aus den Werken können wir noch heute auf den Straßen, wenn wir genauer hinschauen, erkennen. Heute nennen wir “Flüchtlinge”

Menschen, die von weit her kommen. Früher war man ein "Flüchtling" im eigenen Land. „*Angst vor Flüchtlingen, brennende Heime, sexuelle Übergriffe: Das gab es alles schon einmal. Doch damals kamen die Fremden nicht aus der Ferne (...) sondern Deutsche Deutschen.*“ (Wendland 2016b:9) Heute kommen viele Flüchtlinge nach Deutschland und viele von ihnen möchten dort eine neues Leben anfangen. Sie sehen das „*seltsam weich gewordenes Deutschland*“, als ein Land, dass sie retten wird. (Wendland 2016b:10) Man kann sagen, dass viele Flüchtlinge aus Syrien in Deutschland Hilfe bekommen haben, jedoch gab es auch negative Erfahrungen mit den Flüchtlingen. Im Jahr 2016 hat Deutschland ein Rückübernahmeabkommen mit Afghanistan vereinbart. Es bestand die Möglichkeit, dass alle Flüchtlinge die nicht die nötigen Papiere beäßen, nach Afghanistan zurückgeschickt werden. Im Jahr 2017 und 2018 wurden ungefähr 405 Menschen nach Afghanistan zurückgeschickt und heute gibt es mehr als 120.000 Menschen aus Afghanistan, die in Deutschland leben und noch nicht wissen, was mit ihnen geschehen wird. (vgl. PRO ASYL-Der Einzelfall zählt: 13.08.2019)

Das was diese Leute durchmachen, kann man mit den Charakteren aus dem Werk vergleichen. Sie haben das gleiche Problem: Ihnen fehlen die entsprechenden Papiere, ihnen fehlt das „*gelbe Papierchen*“. (Seghers 2003:39) Sie leben auch ein Leben voller Angst und Unwissenheit, wie die Figuren im Werk.

5 Zusammenfassung

Mit ihren Werken erreichte Seghers einen großen Einfluss bei den Lesern. „Das siebte Kreuz“ und „Transit“ gehören zu ihren bekanntesten Werken in denen sie die geschichtlich-politische Situation verarbeitet hat. Es gelang ihr als antifaschistischen Schriftstellerin, in einer Welt die sich dem Ende näherte, ihre eigene Identität zu bewahren. (vgl. Seghers 2003:285) Die Inspiration für beide Romane fand sie in ihren eigenem Leben, weil *„schreiben war für sie handeln, in einer Weise und mit einer Selbstverständigkeit, die heute nicht mehr möglich ist.“* (Zehl Romero 2003:7) Diese Arbeit zeigt was für eine großartige Autorin Seghers war. Persönlich hatte das Werk einen großen Einfluss auf mich. Seghers zeigt in ihren Werken Themen, die noch heute sehr aktuell sind und man kann sehen, obwohl viele Jahre vergangen sind, dass die heutigen Emigranten ein ähnliches Szenario wie der Ich- Erzähler im Transit, erleben müssen.

6 Quellenverzeichnis

6.1 Primärliteratur

Seghers, Anna (2000) : *Das siebte Kreuz*. Berlin: Aufbau-Verlag.

Seghers, Anna (2003): *Transit*. Berlin: Aufbau-Verlag.

6.2 Sekundärliteratur

Beicken, Peter (2005): *Das siebte Kreuz*. In: Romane des 20. Jahrhunderts. Stuttgart: Philipp Reclam.

Bernhard, Rüdiger (2018): *Königs Erläuterungen. Anna Seghers. Das siebte Kreuz*. Hollfeld: Bange Verlag.

Hitzinger, Sonja (2000): Nachwort. In: A. Seghers: *Das siebte Kreuz*. Berlin: Aufbau-Verlag

Wendland, Hans-Georg (2016a): *Der Roman Transit von Anna Seghers. Aufbruch ins Ungewisse, Emigranten im Exil (Teil I)*. Norderstedt: GRIN Verlag.

Wendland, Hans-Georg (2016b): *Der Roman Transit von Anna Seghers. Aspekte der Erzählstruktur (Teil II)*. Norderstedt: GRIN Verlag.

Zehl Romero, Christiane (2003): *Anna Seghers. Eine Biographie*. Berlin: Aufbau Verlag.

6.3 Internet

*PRO ASYL - Der Einzelfall zählt: Hinweise für afghanische Flüchtlinge und ihre Berater*innen*
<https://www.proasyl.de/hintergrund/hinweise-fuer-afghanische-fluechtlinge-und-ihre-beraterinnen/> (13.08 2019)

ANNE FRANK HOUSE: Deutschland 1933: Von der Demokratie zur Diktatur
<https://www.annefrank.org/de/anne-frank/vertiefung/deutschland-1933-von-der-demokratie-zur-diktatur/> (10.08 2019)